Nr. 167 XXIV. Jahrgang

Donnerstag, 22. Juni 1916

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 29. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz laut Preisaufschlag entsprechend der nötigen längeren Zeile. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresanzeigen Rabatt nach Tarif. Offertengebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsere Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Hellerdienst monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" sowie „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk., „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Österreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,70 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr., „ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,10 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Die deutschen Angriffe nordwestlich Luck im Fluß

Ueber 1200 Russen gefangengenommen, schwere blutige Verluste des Feindes. — Die Pariser Beschlüsse über den Wirtschaftskrieg. — Artilleriekampf im Wardartale. — Griechenland wendet sich an die Neutralen.

Das Ergebnis der Pariser Konferenz

× Paris, 20. Juni

Eine amtliche Note gibt die Beschlüsse bekannt, die die vom 14. bis 17. Juni in Paris getagte Wirtschaftskonferenz den alliierten Regierungen zu unterbreiten beschlossen hat, um, wie die Note sagt, für sie und die Gesamtheit der neutralen Länder völlige ökonomische Unabhängigkeit und die Beachtung guter Handelsmethoden zu sichern und zugleich den Alliierten die Aufstellung dauernder Normen für ihr Wirtschaftsbündnis zu erleichtern. Die Beschlüsse sind in drei Abschnitten zusammengefaßt: erstens: Maßregeln für die Zeit des Krieges, zweitens: Uebergangsklauseln für den Zeitabschnitt des kommerziellen, industriellen, landwirtschaftlichen und maritimen Wiederaufbaues der alliierten Länder, drittens: dauernde Maßregeln für die Zusammenarbeit und den gegenseitigen Beistand zwischen den Alliierten.

Die Beschlüsse endigen mit folgender Erklärung: „Indem die Vertreter der alliierten Regierungen feststellen, daß die alliierten Mächte zu ihrer gemeinsamen Verteidigung gegen den Feind darin einig sind in den Fragen, die durch die von ihnen angenommenen Beschlüsse näher umschrieben werden, dieselbe Wirtschaftspolitik einschlagen zu wollen, und indem sie anerkennen, daß die Wirksamkeit dieser Politik vollständig davon abhängt, daß diese Beschlüsse sofort in Kraft gesetzt werden, verpflichten sie sich, ihren Regierungen anzuempfehlen, unverzüglich alle geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um dieser Politik sogleich ihre volle und ganze Wirkung zu verleihen und sich untereinander die zur Erreichung dieses Zieles beschlossenen Entscheidungen mitzuteilen. Die Maßregeln für die Zeit des Krieges bestimmen, daß die Alliierten ihren Staatsangehörigen und allen in ihrem Staatsgebiete befindlichen Personen den Handel verbieten mit: erstens den Einwohnern der feindlichen Länder, gleichgültig, welcher Staatsangehörigkeit sie sind, zweitens, mit den feindlichen Staatsangehörigen, gleichgültig, wo sie ihren Wohnsitz haben, und mit einzelnen Personen, Gesellschaften, Handelshäusern, die dem Einflusse des Feindes unterworfen sind. Die Alliierten werden außerdem den Eintritt aller aus den Ländern des Feindes stammenden Waren in ihr Gebiet untersagen und werden endlich die bereits gegen die Lebensmittelversorgung des Feindes getroffenen Maßregeln durch Vereinheitlichung der Bannwarenlisten und entsprechende Verordnungen vervollständigen. Die Uebergangsmaßregeln und Maßnahmen für den Wiederaufbau bestimmen, daß die Alliierten, da der Krieg alle Handelsverträge zwischen den Alliierten und den feindlichen Mächten null und nichtig gemacht hat, nunmehr übereinkommen, dem Feinde die Zubilligung einer Begünstigungsklausel für die Zahl von Jahren zu verweigern, die im Wege eines allgemeinen Abkommens bestimmt werden wird. Zugleich kommen die Alliierten überein, sich gegenseitig während dieser Reihe von Jahren in jedem möglichen Maße Ausgleichsmärkte zu sichern. Sie kommen weiter überein, sich gegenseitig während desselben Zeitraumes die Nutzung ihrer natürlichen Hilfsquellen vorzubehalten und beschließen, einen Zeitraum festzusetzen, während dessen der Handel mit den feindlichen Mächten einer besonderen Aufstellung von Spezialnormen unterworfen werden soll. Und schließlich, daß die Ausübung gewisser Industrien, die die Landesverteidigung interessieren, den feindlichen Untertanen auf dem Gebiete der Alliierten untersagt sein soll, dauernde Maßregeln für die Zusammenarbeit und den gegenseitigen Beistand zwischen den Alliierten.

Die Alliierten werden unverzüglich die nötigen Maßnahmen treffen, um sich von jeder Abhängigkeit von den feindlichen Ländern freizumachen, bezüglich der für die normale Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit wesentlichen Rohstoffe und Fabrikate. Sie werden sich bemühen, die Produktion in allen ihren Ländern zu steigern und alle Maßnahmen treffen, die dazu bestimmt sind, den Austausch ihrer Produkte zu erleichtern und alle Zoll- und ähnliche Maßnahmen anwenden, um ein Eindringen des Feindes abzuwenden. Sie werden schließlich ein gemeinsames System und eine Vereinheitlichung der Gesetzgebung vorbereiten in bezug auf Patente, Fabrikmarken, Schutz des literarischen und künstlerischen Eigentums usw."

England und der Wirtschaftskrieg

* Genf, 21. Juni

Aus London wird gemeldet: Der Schluß der Pariser Wirtschaftskonferenz hat in Londoner Handelskreisen großes Erstaunen hervorgerufen, da man mit einer viel längeren Dauer der Konferenz gerechnet hatte. In Handelskreisen herrscht durchweg der Eindruck vor, daß die Konferenz mit einem Mißerfolg geendet habe, in Finanzkreisen dagegen ist man keineswegs unzufrieden über die verfrühte Beendigung, da man hier alle einschneidenden Maßnahmen der Vierverbandsregierungen im voraus verurteilt hat.

Mehrere russische Stellungen bei Dubatowka überrannt

× Großes Hauptquartier, 21. Juni. (Amtlich.) (Eingegangen 8 Uhr 15 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Oise herrschte rege Tätigkeit im Artillerie- und Minenkampfe sowie im Flugdienste.

Bei Patrouillenunternehmungen in Gegend von Berry-au-Bac und bei Frapelle (östlich von St-Dié) wurden französische Gefangene eingebracht.

Ein englisches Flugzeug stürzte bei Puisieux (nordwestlich von Bapaume) in unserm Abwehrfeuer ab, einer der Insassen ist tot. Ein französisches Flugzeug wurde bei Remmat (nordöstlich von Pont-à-Mousson) zur Landung gezwungen, die Insassen sind gefangengenommen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Vorstöße unserer Truppen nordwestlich und südlich von Dünaburg, in Gegend von Dubatowka (nordöstlich von Smorgon) und beiderseits von Krewo hatten guten Erfolg. In Gegend von Dubatowka wurden mehrere russische Stellungen überrannt. Es sind über 200 Gefangene gemacht sowie Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die blutigen Verluste des Feindes waren schwer.

Die Bahnhöfe Zalesie und Molodeczno wurden von deutschen Fliegergeschwadern angegriffen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Bei Gruziatyn (westlich von Kolki) wurden über den Styr vorgegangene russische Kräfte durch Gegenstoß zurückgeworfen. Feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Nordwestlich von Luck setzte der Gegner unserm Vordringen starken Widerstand entgegen; die Angriffe blieben im Fluß. Hier und bei Gruziatyn büßten die Russen etwa 1000 Gefangene ein. Auch südlich der Turya geht es vorwärts.

Bei den Truppen der

Armee des Generals Grafen v. Bothmer

keine Veränderung.

Balkankriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Der glänzende Sturmlauf unsrer Truppen in Wolhynien

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im östlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Vor dem Orte Kisielin, 19. Juni

In zweitägigen harten Kämpfen wurde die russische Hauptlinie südlich Woronowyn durchbrochen. Trotz des hartnäckigen Widerstandes der russischen eisernen Schützendivision wurden heute mittag von deutschen Regimentern Vorwerk Lesnowka und die Höhe 139 gestürmt, das Dorf Kisielin genommen und die Russen nach dieser Durchbrechung ihrer in den Linien stark ausgebauten Stellung in rückläufige Bewegung gebracht. Ein kurzer Gegenstoß konnte den glänzenden Sturmlauf unsrer Truppen nicht aufhalten. Vorläufig wurden an dieser Stelle allein 600 Gefangene, 6 Offiziere gezählt. Die Operation geht weiter.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

(Kb)

Die russischen Ueberläufer

* Stockholm, 21. Juni

Der russische Generalstab läßt soeben durch sämtliche Generalkommandos der Feldarmee wiederholt zur Kenntnis der Feldtruppen bringen, daß die Familien derjenigen Soldaten, die sich freiwillig gefangennehmen lassen, der gesetzlich ihnen zukommenden dauernden Unterstützung verlustig gehen. Augenscheinlich ist den einzelnen Generalkommandos dieser Erlaß des Generalstabes mit besonderen geheimzuhaltenden Anmerkungen versehen zugegangen, denn es liegt die Abschrift eines Begleitschreibens des Generalstabes vom 26. Mai an das Korpskommando des Generals Schtscherbatow unter Nr. 2116 mit dem Vermerk „Streng geheim" vor, worin als Erläuterung des beigefügten Erlasses die Tatsache angeführt wird, daß von manchen im Felde stehenden Regimentern die Zahl der sich freiwillig den Feinden ergebenden Gemeinen und Unteroffizieren weit über 1000 betragen hat.

General Brussilow über seine Offensive

General Brussilow, der Führer der russischen Offensivtruppen, gab dem Korrespondenten der „Times", einer Meldung aus Amsterdam zufolge, folgende Erklärungen ab: „Meine Armeen verdanken ihre Erfolge nicht dem Zufall oder der Schwäche der Oesterreicher. Diese Erfolge sind vielmehr das Ergebnis unsrer Erfahrungen nach zweijährigem Kriege gegen Deutschland. Wir haben uns bei jeder kleineren oder größeren Operation des verflossenen Winters und Frühjahrs bemüht, uns den modernen Methoden anzupassen. Das ist uns jetzt gelungen. In den verflossenen vierzehn Tagen entwickelten sich unsre Erfolge vornehmlich durch ein mustergültiges Zusammenarbeiten aller Armeegruppen. Der Angriff begann in einem Augenblick auf der ganzen Front. Am wichtigsten erscheint mir unser Vorgehen im Abschnitte von Kowno. Unsre Anstrengungen werden sich hier hauptsächlich gegen Kowel richten, das wir unbedingt in unserm Besitz haben müssen, um aus unsern Erfolgen Nutzen zu ziehen." Brussilow versuchte dann, zu erklären, daß die von russischer Seite gegebenen Gefangenenziffern normal seien, da die moderne Verteidigung mit ihren tiefen Tunnels und ihrem Netzwerk von Verbindungsgräben einen Frontalangriff kaum möglich mache und obendrein noch große Widerstandsfähigkeit erziele. Wenn aber einmal die Umgehung gelungen sei, erlaube sie keinen Rückzug mehr. „Außerdem", sagte er, „hatten wir Munition im Ueberfluß und konnten durch Sperrfeuer jeden Rückzug unmöglich machen. Es erfolgte dann ein so furchtbares Granatfeuer, daß die Uebergabe meist unvermeidlich wurde."

Czernowitz und Verdun

(Privattelegramm)

+ Bern, 21. Juni

Die Genugtuung über die Einnahme von Czernowitz überhebt die Franzosen nicht der Sorge um Verdun und gibt Veranlassung zu weitläufigen militärischen und politischen Auseinandersetzungen mehrerer Leitartikler, z. B. Hervés. Sie sprechen die französische Heeresleitung zur äußersten Kraftentfaltung vor Verdun an. Die syndikalistische Partei rennt leidenschaftlich, wenn auch mit verhüllten Worten, Sturm gegen das Oberkommando. Clémenceau erhofft alles von Enthüllungen, die in der Geheimsitzung zur Klärung des Tatbestandes führen werden. Bei der Gelegenheit verrät er, daß Briands Widerstand gegen die Geheimsitzung von hervorragenden Mitgliedern des eigenen Kabinetts gebrochen wurde. Diese müssen einen Druck ausgeübt haben, der zweifellos zu einer inneren Kabinettskrise geführt hätte, wenn Briand nicht nachgegeben hätte.

Interessanter sind die politischen Folgerungen, die aus dem Fall von Czernowitz gezogen werden. Viele Blätter weisen darauf hin, daß Czernowitz die Hauptstadt der Bukowina ist. Jetzt sei die Stunde für Rumänien gekommen, wenn es an den Früchten des Krieges teilnehmen wolle. Herbette im „Echo de Paris" beschränkt sich nicht auf platonisches Liebeswerben. Zwar meint er, Telegramme aus Bukarest besagten, daß man dort über die Fortschritte der Russen sehr erfreut sei, aber der Absender der Telegramme scheine zu denken, wie oft müsse die Bukowina von den Russen erobert werden, bis sie Rumänien gehöre. Gewiß gebe es in Rumänien Leute, die wüßten, daß ihr Land Blutopfer zu bringen habe, wenn es an den Früchten des Krieges teilnehmen wolle. Aber in Frankreich solle man aufhören, für die Neutralität Rumäniens weiter „mildernde Umstände" geltend zu machen, damit werde niemand ein Dienst erwiesen. Es gehe fortan nicht mehr, daß man sich in Frankreich mit dem bloßen Wunsch begnüge, das Land möge die Neutralität aufgeben, während Frankreich selbst zwischen Freunden und denen, die es nicht seien, neutral bleibe. Diese Methode habe zu politischen Niederlagen der Entente auf dem Balkan geführt, aber Frankreich dürfe sich keine Illusionen mehr über irgendeinen Januskopf machen, keine Freundlichkeiten mehr für Leute zeigen, bis sich vor Verantwortlichkeit fürchteten, denn diese Freundlichkeiten hätten die französischen Soldaten mit ihrem Blute zu bezahlen. — Wenn man die Sprache Herbettes nicht nach Worten, sondern nach dem Stimmklang prüft, scheint sich ein ähnlicher Druck, wie auf Griechenland, nunmehr auch auf Rumänien vorzubereiten.

Immelmann †

Schmerzliche Kunde kommt aus dem Felde: Oberleutnant Immelmann ist vor einigen Tagen bei einem Fluge abgestürzt und fand den Tod. Besonders schmerzlich wird sie in Sachsen empfunden werden, denn hier war man mit Recht stolz auf den Landsmann. Einer der volkstümlichsten Helden dieses Krieges verschwindet aus den Reihen der deutschen Kämpfer. Die Bewunderung des ganzen Volkes gehörte ihm von dem Tage an, an dem ihn zum erstenmal der Heeresbericht nannte. Mit jedem Flugzeug, das er den Feinden abschoß, wurde sein Ruhm glänzender, die Begeisterung für ihn glühender. Nur Böckes Name behauptete sich neben dem seinen. Wie im Wetteifer brachten Immelmann und Böcke die feindlichen Flieger zu Fall. Lange hielten sie Schritt miteinander, bis Böcke zuletzt das Glück hold war und er Immelmann überstrahlte. Am 17. Mai wurde aus dem Großen Hauptquartier berichtet, daß Immelmann westlich Douai sein 15. feindliches Flugzeug abgeschossen hat. Immer wichtiger wurde die deutsche Luftwaffe im Kampfe an allen Fronten. Immer wirksamer konnte sie gehandhabt werden. Immelmann und Böcke waren die Vorbilder für unsre Flieger. Obwohl die Franzosen einst unleugbar in der Aviatik allen andern Völkern voraus waren, ließen sie sich während des Krieges die Palme entringen. Die monatlichen Berichte über die Fliegerkämpfe bezeugen es. Die deutschen Flieger haben die Franzosen geschlagen. Sie überragen sie an Angriffsgeist, Wagemut und Geschick. Immelmann war einer ihrer glänzendsten Vertreter.

Am 18. Januar enthält die Meldung der Obersten Heeresleitung die Angabe, daß Immelmann vom Kaiser der Orden Pour le mérite verliehen wurde. Am 30. März richtete der Kaiser dann außerdem an den Fliegerleutnant ein Handschreiben, das lautet: „Zu meiner Freude erfahre ich, daß Sie wiederum ein feindliches Flugzeug, Ihr dreizehntes, außer Gefecht gesetzt haben. Ich spreche Ihnen aus dieser Veranlassung gern von neuem meine vollste Anerkennung für Ihre vortrefflichen Leistungen im Luftkampfe aus, wie ich Ihnen schon kürzlich durch Verleihung des Ordens Pour le mérite, meines höchsten Kriegsordens, gezeigt habe, welchen Wert ich Ihrer kühnen Tätigkeit beimesse." Und man erzählt, daß der Kaiser Immelmann zu dem zwölften abgeschossenen Flugzeug diesen Glückwunsch schrieb, als man eben den Abschuß des dreizehnten meldete. Der Kaiser strich die Zwölf durch und schrieb die Dreizehn darüber mit den Worten: „Man kann nicht so rasch schreiben, wie Immelmann schießt."

In Dresden stand Immelmanns Wiege. Die Loschwitzer Berghöhen waren die Tummelplätze seiner ersten Jugend. Ein kurzes Jahr lebte er in Braunschweig. Er besuchte dort das altehrwürdige Martineum. Wie so viele war er auch nicht für die Schule geschaffen, ein mächtiger Drang nach Freiheit brach bald bei ihm durch, Kampfspiele waren ihm die liebste Unterhaltung. Schon damals wurde seine Vorliebe für alles, was Maschine hieß, wach. Mit großer Bestimmtheit äußerte er sich schon damals, wenn er über seinen künftigen Beruf gefragt wurde: „Ich will Ingenieur werden." Seine Mutter siedelte dann wieder nach Dresden zurück, und ein Jahr später trat Immelmann in das Kadettenkorps ein. Sein Interesse für das Maschinenfach wurde jedoch immer größer und am Leben im Kadettenkorps fand er nicht mehr die rechte Freude. Seine Mutter fügte sich schließlich seinem Wunsch, schon mit Primareife aus dem Korps in die Armee einzutreten. Später aber änderte er seine Pläne, er blieb im Korps und bestand das Maturum leicht. Beim Eisenbahnregiment Nr. 1 trat Immelmann als Fähnrich ein; lieber wäre er zu den Pionieren gegangen nach Riesa oder nach Dresden. In Berlin setzte er seine Liebhabereien für den Maschinenbau fort. Die Motoren ließen ihm keine Ruhe. Er begann den Sport zuerst mit einem N. U. S.-Rad, das er auch nach Anklam mitnahm, als er dorthin zur Kriegsschule abkommandiert wurde. Der Motor war ihm bald ein völlig vertrautes Ding und steigerte seine Sehnsucht, das Maschinenfach zu studieren und später selbst einmal Automobile zu bauen, von Tag zu Tag. Er gab bald sein Urlaubsgesuch ein „zur Fortsetzung seiner Studien auf der Hochschule zu Dresden." Seinem Wunsche wurde auch entsprochen und später auch auf sein Ersuchen der Abschied bewilligt. Er wurde zur Reserve überschrieben, gerade an dem Tage, an dem seine Mitzöglinge zum Leutnant befördert wurden. Ein einziges Mal in seinem Leben hat er bereut, daß er schon vor der Beförderung zum Offizier den Abschied genommen hat, das war, als der Krieg ausbrach und er nicht sofort mit ins Feld ziehen konnte.

In Dresden lebte er nun seinem Studium, das er mit seltener Gründlichkeit anfaßte. Seine Mutter siedelte seit Beginn des Krieges nach Leipzig über. Immelmann, der jetzt erst im 25. Lebensjahr steht, war eine stramme, straffe Gestalt von prächtigem Wuchs, von soldatischer Haltung, das blonde Haar über dem rechten Auge gescheitelt, mit hoher Stirn und freundlichen Augen. In welch hoher Achtung Immelmann auch bei seinen Feinden stand, beweist ein Artikel der Londoner „Daily Mail" von Anfang April d. J., in dem Immelmann der Titel „Der Adler von Lille" beigelegt wird. Andre englische Zeitungen nannten ihn „den Ueberhabicht". Seine „Methode" schilderten sie als geradezu „wissenschaftlich". Er ging daran mit außerordentlichem Ernst und großer Sachlichkeit vor. Gewöhnlich stieg er so hoch er konnte, um den Kampfraum überschauen zu können. Sobald er den Gegner erblickt hatte, schoß er in langg

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160622/1